

# Für Geier tödliches Medikament bedroht auch Adlerarten

**Das Medikament Diclofenac, welches auch in der Tiermedizin eingesetzt wird, ist in zahlreichen Ländern zu einem ernsthaften Problem für eine Vielzahl von Greifvögeln geworden. Viele dieser Arten wurden ohnehin bereits als in ihrem Bestand gefährdet eingestuft.**

Nur wenige Monate nach der Freigabe des für Geier tödlichen Medikaments Diclofenac für den tiermedizinischen Gebrauch in Europa zeigen zwei neue Studien, dass neben Geiern auch andere Greifvogelarten, darunter auch Adler, stärker als bisher angenommen durch dieses Medikament betroffen sind. Hierdurch werden die Forderungen nach einem Verbot des Einsatzes von Diclofenac im veterinärmedizinischen Bereich in Europa sowie stärkere Kontrollen des bereits bestehenden Verbots in Südasien und eine Verhinderung der illegalen Verwendung von Diclofenac aus dem Humanbereich in der Viehwirtschaft deutlich unterstützt.

In einem Beitrag im Journal *Bird Conservation International* vom 27. Mai 2014 präsentieren Wissenschaftler die Ergebnisse von Tests, die an zwei an einem Viehkadaverplatz in Rajasthan, Indien, tot aufgefundenen Steppenadlern durchgeführt wurden. Beide Vögel wiesen Spuren von Diclofenac im Gewebe auf und zeigten die typischen Symptome von Nierenversagen, wie sie bei Geiern der Gattung *Gyps* unter dem Einfluss von Diclofenac auftraten.

Steppenadler sind nah mit dem Steinadler, dem weltweit bedrohten Spanischen Kaiseradler sowie weiteren weltweit gefährdeten oder im Bestand abnehmenden eurasischen Adlerarten verwandt. Wis-

senschaftler befürchten, dass alle Arten der Gattung *Aquila* ebenfalls durch Diclofenac geschädigt werden könnten.

Insgesamt kommen in Asien, Afrika, Australien, Europa und Nordamerika vierzehn *Aquila*-Arten vor – Vergiftung durch Diclofenac wird somit zu einem weltweiten Problem. Wissenschaftler hatten bereits vermutet, dass Diclofenac außer Geiern auch andere Vogelarten beeinträchtigen könnte, Dr. Toby Galligan von der Royal Society for the Protection of Birds (RSPB, BirdLife UK), einer der Autoren der Veröffentlichung, sieht seine schlimmsten Befürchtungen durch die Ergebnisse der Studie nun bestätigt.



Neben Geiern könnten auch Adlerarten, wie dieser eben flügge Steppenadler, durch die Verwendung von Diclofenac gefährdet sein.

Foto: H.-J. Fünfstück. Mongolei, August 2012.

Toby Galligan leitete auch eine frühere Untersuchung zu den jüngsten Bestandstrends von Schmutzgeier und Kahlkopfgeier in Indien. Die Ergebnisse wurden am 1. April 2014 ebenfalls in Bird Conservation International veröffentlicht. Bestandsrückgänge dieser Arten zeigen ein ähnliches Muster wie die der *Gyps*-Arten, sodass auch hier ein Einfluss von Diclofenac angenommen werden kann.

### » Geierarten fast ausgerottet

Die Behandlung von Vieh mit Diclofenac hatte bisher beispiellose Folgen für Geierarten der Gattung *Gyps* in Südasien. Bei drei dieser Arten, Bengalgeier, Langschnabelgeier und Dünnschnabelgeier, war zwischen 1992 und 2007 ein Einbruch der Bestandszahlen von über 97 Prozent zu verzeichnen – dieser Wert entspricht dem Verlust von mehreren zehn Millionen Vögeln.

Jahrelang setzten sich Naturschützer für ein Verbot von Diclofenac ein. In den Jahren 2006 bis 2010 wurde der Einsatz von Diclofenac in der Tiermedizin von den Regierungen in Bangladesch, Indien, Nepal und Pakistan dann tatsächlich untersagt. Die Bestandsrückgänge der betroffenen Geierarten haben sich seitdem verlangsamt. Allerdings sind für den Einsatz in der Humanmedizin gedachte Präparate von Diclofenac nach wie vor leicht erhältlich und werden illegal auch bei der Behandlung von Vieh genutzt, der Hauptnahrungsquelle von Geiern in Südasien.

Im März dieses Jahres wurde bekannt, dass die Herstellung und Verwendung von Diclofenac in der Tierhaltung in Italien und Spanien zugelassen worden ist und von dort auch in andere europäische Länder gelangt. Zahlreiche Organisationen, darunter die Vulture Conservation Foundation, RSPB und BirdLife International setzen sich nun dafür ein, dass diese Entscheidung rückgängig gemacht wird.

### » Unnötiges Problem

Vor allem im Hinblick darauf, dass nicht nur Geierarten der Gattung *Gyps*, sondern auch alle charismatischen, in Europa vorkommenden Adlerarten

wie der Spanische Kaiseradler und der Steinadler immer wieder Aas fressen und damit von Vergiftung durch Diclofenac betroffen sein könnten, gewinnen die Bemühungen der Naturschützer an Bedeutung. „Die EU-Kommission muss dieses Problem erkennen und ein Verbot der Anwendung von Diclofenac für ganz Europa aussprechen, bevor Vögel betroffen sind“, betont Galligan. Das UK Veterinary Medicines Directorate (VMD), die für tiermedizinische Medikamente im Vereinigten Königreich zuständige Institution, nimmt die Risiken für Geier und andere Arten ernst und kündigte bereits Mitte Mai Maßnahmen gegen den Einsatz von Diclofenac an. Importe von Diclofenac enthaltenden tiermedizinischen Medikamenten in das Vereinigte Königreich werden nicht zugelassen, auch Exporte von Medikamenten, die Diclofenac als Bestandteil auflisten, sollen zukünftig nicht genehmigt werden.

Sacha Cleminson, Head of International Biodiversity Policy bei der RSPB, begrüßt die Ankündigung des VMD und sieht darin ein Signal für das Verbot von Diclofenac in ganz Europa und darüber hinaus.

Die RSPB ist Mitglied von SAVE (Saving Asia's Vultures from Extinction), einem internationalen Zusammenschluss von Organisationen zur Koordination von Maßnahmen,



Auch der global in seinem Bestand bedrohte Spanische Kaiseradler könnte durch Diclofenac in Nutztierkadavern große Verluste erleiden. Foto: J. Ruddek. Nationalpark Monfragüe (Spanien), 12.5.2013.

Öffentlichkeitsarbeit und Spendenaktionen zum Schutz der Geier in Südasien. SAVE setzt sich gezielt für die Verwendung alternativer, für Geier unschädliche Medikamente bei der Behandlung von Vieh ein. In Indien, Nepal und Pakistan wurden Geierzuchtstationen gegründet. Mithilfe der in Volieren gezüchteten Nachkommenschaft sollen die wilden Bestände dann unterstützt werden, wenn die Tiere sicher vor Gefahren wie den Auswirkungen von Diclofenac sind.

Hoffen wir, dass solch extreme Maßnahmen in Europa gar nicht erst zum Einsatz kommen müssen.

**Anita Schäffer**

Quelle: RSPB Presseinfo vom 27.5.2014

Schäffer N 2003: Unerwartete neue Entwicklung: Geiersterben in Indien durch Schmerzmittel verursacht? Falke 50: 217.

Prakash V, Dämmgen J, Cuthbert R, Bowden C 2012: Gibt es doch noch Hoffnung? Indiens Geier. Falke 59: 372-378.

Hancock P 2013: Todesursache Gift: Afrikas Geier in Gefahr. Falke 60: 416-417.

Tavares J, Dämmgen J 2014: Auch Europas Geier durch Diclofenac bedroht! Falke 61 (4): 4-6.

Die FALKE-Beiträge stehen als PDF zur Verfügung: [www.falke-journal.de](http://www.falke-journal.de)  
→ Downloads

# Der Falke Journal für Vogelbeobachter

www.falke-journal.de

Im 61. Jahrgang

## Monat für Monat lesen Sie ...

- » Vorstellungen interessanter Beobachtungsgebiete
- » Neues zur Biologie und Ökologie der Vögel
- » Was sich im nationalen und internationalen Vogelschutz tut
- » Hilfe bei „kniffligen“ Bestimmungsfragen
- » Reise- und Freizeittipps
- » Kurzberichte über bemerkenswerte Beobachtungen von Lesern
- » Veranstaltungen, Kontakte, Besprechungen und Kleinanzeigen

**1.** Poster „Vögel im Wald“ als „Dankeschön“ für die Anforderung eines unverbindlichen Probeheftes.



**2.** Zusätzlich das „Merk- und Skizzenbuch für Vogelbeobachter“, wenn Sie sich für ein Test-Abo zum Preis von nur € 9,95 für 3 Hefte (incl. Versand) entscheiden.



Wenn Sie sich zu einem Abonnement entschließen, erhalten Sie als Begrüßungsgeschenk ein

**Original Schweizer Armeemesser**



**3.** ...und Sofort-Abonnenten erhalten dazu noch den praktischen Sammelordner für einen Jahrgang!



Der Falke erscheint 12 x im Jahr mit je 44 Seiten, durchgehend farbig, immer am Monatsanfang. € 54,- (Schüler/innen, Studenten/innen, Azubis € 39,50, Bescheinigung erforderlich) zzgl. Versandkosten.

**Verlagsanschrift:** AULA-Verlag GmbH, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel.: 06766/903-141, Fax: -320, E-Mail: vertrieb@aula-verlag.de  
Abonnementservice:  
Frau Britta Knapp, Tel.: 06766/903-206

[www.falke-journal.de](http://www.falke-journal.de)

## Absender

Name: \_\_\_\_\_

Straße/Nr.: \_\_\_\_\_

PLZ/Ort: \_\_\_\_\_

Tel.: \_\_\_\_\_

E-Mail: \_\_\_\_\_

## Ja, ich möchte den „FALKEN“ kennen lernen!

Bitte schicken Sie mir ein unverbindliches Probeheft.

Ich bestelle ein Test – Abonnement zum Preis von € 9,95.

Wenn ich den „FALKEN“ anschließend im Abonnement zum Preis von € 54,- (ermäßigt € 39,50 – Bescheinigung erforderlich) für 12 Monate zuzügl. Versand beziehen möchte, brauche ich nichts zu tun. Als Begrüßungsgeschenk erhalte ich ein **Original Schweizer Armeemesser!** Sollte ich kein Interesse haben, teile ich Ihnen dies innerhalb von 14 Tagen nach Eingang des Probeheftes bzw. des letzten Testheftes mit (Post, Fax, Mail).

**Ich möchte alle Geschenke sofort** und habe mich deshalb gleich für ein Abonnement entschieden. **Ich erhalte als Zusatzgeschenk den Sammelordner!**

Bitte ziehen Sie den Rechnungsbetrag bis auf Widerruf von folgenden Konto ein:

Geldinstitut: \_\_\_\_\_

IBAN: \_\_\_\_\_ BIC: \_\_\_\_\_

Datum: \_\_\_\_\_ Unterschrift: \_\_\_\_\_

**AULA-Verlag GmbH**  
**Abonnentenservice DER FALKE**  
z. Hd. Frau Britta Knapp  
Industriepark 3  
56291 Wiebelsheim

**Fax: 06766/903-320**

**Garantie:** Ich habe das Recht, diese Bestellung innerhalb von 14 Tagen (Poststempel) schriftlich beim Verlag zu widerrufen. Zeitschriften-Abonnements können jederzeit zum Ende der Abonnementlaufzeit, spätestens jedoch 2 Monate vorher (Datum des Poststempels), gekündigt werden. Die Kenntnisaufnahme bestätige ich mit meiner:

2. Unterschrift: \_\_\_\_\_